Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 27 (1939)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 4 XXVII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. April 1939

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.—; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 . Telephon 21.569
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Krokus (Gedicht). — Aus dem Zentralvorstand. — Freiwillige vor! — Zur Jahresversammlung in Zürich. — Bundesfeierverkauf zugunsten „Notleidender Mütter". — Frau Oberin J. Schneider zum 70. Geburtstag. — Die Schweizerische Brautstiftung — Examentage in unsern Schulen: Aus der Haushaltungsschule Lenzburg. Schlußexamen in Niederlenz. — Jubiläum des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen. — Aus den Sektionen. — Jugendaustausch durch Pro Juventute. — Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich: Hauswirtschaftliche Ausbildung. Mitarbeit der Kirchen an der Schweiz. Landesausstellung. Pavillon der Schweizerfrau. — Die Schweizerische Statistische Gesellschaft. — † Frau Hofer-Schneeberger — † Johanna Siebel. — Basler Mütterschule. — Die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe. — Hilfe für Berggemeinden! — Schweizer Jugendferien 1939. — Marken- und Kartenverkauf Pro Juventute. — Tessiner Jugend und geistige Landesverteidigung. — Inserate.

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Krokus

Schon sind sie da, als erste auf dem Plan,
Vereinzelt nur, erspähen Zuzug sie.
Da – dort und dort – nur frisch gewagt, heran,
Kommt und spielt des Frühlingseinzugs Melodie.
Doch blaß seid ihr, welch rätselhaft Geheiß
Entwand euch jäh dem warmen Erdenschoß?
So steif die Röcklein, lila, gelb und weiß,
War es das Warten, das euch so verdroß?

Kobolde ihr! Wenn Flockenwirbeltanz
Mit hellem Sonnenschein sich fröhlich paart,
Dann flugs, gruppiert ihr euch zum bunten Kranz,
Lobpreiset glückerfüllt die Gegenwart;
Denn ihr wißt, wann der Lenz sein Reich bestellt
Und harft trotz Sturm und Frost das alte Lied:
„Heraus, dem Mutigen gehört die Welt!"
Entzückt, daß man als Erste euch beschied.

Brigitta Z'graggen

+ + AUS DEM ZENTRALVORSTAND + +

Es bleibt uns nachzuholen, daß in Sachen « *Notlage der Kleinrentner und Sparer* », wir auf unsern Brief mit Beilage des Referates von Fräulein *H. Egli*, von dem Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartementes, Herrn *Bundesrat Meyer*, eine zweite Antwort erhielten mit dem Hinweis, daß die Kantone in Steuerfragen autonom sind.

In einem diesbezüglichen Schreiben sind wir nun auch an alle kantonalen Finanzämter gelangt mit der dringenden Bitte, der Notlage der Kleinrentner und Sparer, die nicht mehr zu den Erwerbenden zählen, gebührend Rechnung zu tragen und die für sie oft erdrückenden Steueransätze zu mildern.

*

Nebst den Fragen, die den Vorbereitungen der *Landesausstellung* wie der *Generalversammlung* galten, beschäftigte sich der Zentralvorstand in seiner Sitzung vom 27. März auch mit dem Verkauf der Karten, Marken und Abzeichen anläßlich der *nächsten Bundesfeier*, deren Erlös bekanntlich den « Notleidenden Müttern », respektive den Frauenvereinen, die sich mit Mütterfürsorge beschäftigen, zukommen soll. Da der Zweck dieser Sammlung uns allen sehr nahe liegt, möchten wir nicht unterlassen, jetzt schon um eine rege Beteiligung am Verkauf und Erwerb durch unsere Sektionen und Mitglieder zu bitten.

Sehr erfreut dürfen wir melden, daß *zu den bereits erfolgten Zusammenschlüssen unserer Sektionen in den Kantonen Bern und Thurgau, nun diesen Beispielen auch die Sektionen der Kantone Aargau und Graubünden gefolgt sind.* Der bereitwilligen, ja freudigen Zustimmung, unter der der Zusammenschluß überall zustande gekommen ist, möge nun die erwünschte befruchtende Zusammenarbeit folgen, die der Förderung unserer gemeinnützigen Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten, dienlich sein wird.

Die Vorarbeiten *für den Frauenpavillon*, wie diejenigen *für unsern Film* und die Bereitstellung *unserer Vereinsgeschichte* gehen nun der Vollendung entgegen.

Da unsere Quästorin ob all der Ansprüche, die an die Vereinskasse gestellt werden, Bedenken hegt, so ist es gewiß verständlich, daß der Zentralvorstand, wenn auch schweren Herzens, den Beschluß gefaßt hat, *an die Mithilfe der einzelnen Sektionen zu appellieren und sie zu bitten, wenn möglich einen kleinen Extrabeitrag an diese unsere außerordentlichen Spesen leisten zu wollen. Postcheckkonto VIII 23 782 Zürich.* Auch jede kleine Gabe wird dankbar entgegengenommen, hilft sie doch mit zur Erleichterung unseres beschwerten Vereinsgewissens, das für Ausstellungsbedürfnisse mit einer Summe von gegen Fr. 5000 belastet worden ist.

Nun aber noch die überaus erfreuliche Nachricht, daß die Firma « Merkur », Kaffeespezialgeschäft, Bern, zugunsten unseres Kontos « Bergbevölkerung » wiederum Fr. 1500 einbezahlt hat. Dem Wunsche, von dieser Summe Fr. 250 den Wanderkochkursen Berner Oberland zukommenzulassen und mit einem Betrag die Unentgeltliche Kinder-Versorgung zu unterstützen, kommen wir gerne nach. *Dem hochherzigen Verwaltungsrat der Firma « Merkur » sprechen wir auch an dieser Stelle unsern tiefgefühlten Dank aus.*

Die sieben jungen Bündner Bergtöchter, die mit Hilfe unseres Bergbevölke-

rungsfonds den fünfmonatigen Kurs in der Haushaltungsschule Lenzburg mit gutem Erfolg absolviert haben, treten nun ihre Hausdienststellen an.

*

Wir möchten noch darauf aufmerksam machen, daß sowohl in der *Gartenbauschule Niederlenz* wie in der *Haushaltungsschule Lenzburg* für die neubeginnenden Kurse noch Anmeldungen von Schülerinnen entgegengenommen werden. Es sind das zwei Lehrgelegenheiten für junge Töchter, die einen sich lohnenden und viel Genugtuung bietenden *Beruf* wählen möchten.

Anträge und Gesuche, die an der kommenden Generalversammlung vom 19. Juni in Zürich zur Behandlung kommen sollten, sind bis spätestens den 31. Mai an die Unterzeichnete zu richten.

Für den Zentralvorstand : Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Freiwillige vor!

Aus dem Aufruf des Bundesrates an das Schweizervolk

An alle Frauen und Mädchen!

Die Landesverteidigung ist auf die Hilfe der Frau in hohem Maße angewiesen. Einerseits werden die Frauen im Kriegsfall die Lücken ausfüllen müssen, die im Wirtschaftsleben durch die Einberufung der Männer zur Armee entstehen — dazu braucht es keine Anmeldung zu den Hilfsdiensten. Anderseits sind die Frauen berufen, der Armee im Sanitätsdienst, in den Fürsorgeeinrichtungen aller Art und auf vielerlei sonstigen Gebieten nicht nur wertvolle, sondern unentbehrliche Dienste zu leisten. Dafür können sich Frauen und Mädchen zu den Hilfsdiensten melden. Auch sie können dabei erklären, auf welchem Gebiete sie sich zu betätigen wünschen. Durch den Eintritt in die Hilfsdienste werden die Frauen wie Wehrmänner aktive Mitarbeiterinnen an der Landesverteidigung.

Es genügt nicht, sich erst im Augenblick eines Kriegsausbruches melden zu wollen. Die Organisation muß im Frieden getroffen sein, um für den Kriegsfall von Anfang an einen zuverlässigen Gang zu gewährleisten. Zur richtigen Durchführung der Organisation sollen die *Anmeldungen bis zum 1. Juli 1939* erfolgen; hingegen können solche auch später jederzeit angenommen werden. Die Anmeldungen sind an die kantonalen Militärbehörden zu richten; diese werden für ihr Kantonsgebiet die näheren Weisungen erlassen und sind in der Lage, über Einzelheiten Auskunft zu erteilen.

Der Bundesrat weiß sich mit dem gesamten Schweizervolk einig in der Erkenntnis, daß nur *Opferbereitschaft, persönlicher Einsatz* aller Männer und Frauen in einem künftigen Kriege, vor dem uns Gott bewahren möge, unsere überlieferten heiligsten Güter : unsere Freiheit und Unabhängigkeit, retten werden.

Schweizerfrauen, stellt euch jetzt im Frieden schon zur Verfügung, um im Kriegsfall an der Erhaltung des Vaterlandes mitzuhelfen, *tretet freiwillig in die Hilfsdienste ein!*

Zur Jahresversammlung in Zürich

Montag, 19. und Dienstag, 20. Juni 1939

Unter diesem Titel ist in Nr. 3 unserer Zeitschrift vom 20. März 1939 eine erste Mitteilung gemacht worden, betreffend *Quartierbestellungen* für unsere Tagung. Es hat fast den Anschein, als ob die Einsendung zu wenig gelesen oder beachtet worden ist, denn es sind verhältnismäßig wenig Bestellungen eingegangen.

Wir wiederholen deshalb, daß wir für genügend Unterkunft gesorgt haben, daß wir zirka 500 Betten in nur guten Hotels vorausbestellt haben und daß uns eine große Zahl Privatlogis zugesichert worden sind, so daß wir, wenn rechtzeitig gewünscht, einzelne auch gratis logieren können. Die Preise von Fr. 5 bis höchstens Fr. 11 inklusive Morgenessen und Trinkgeld sind den Umständen angemessen.

Inzwischen ist uns eine neue Bekanntmachung des Hoteliervereins zugekommen, nach welcher die Zeit für eine eventuelle Abbestellung der Betten für uns nun bis zum 30. Mai ermöglicht worden ist. Die bereits eingegangenen Bestellungen sind notiert. *Wir ersuchen also nochmals möglichst bald* (allerletzter Termin 30. Mai) *Quartierbestellungen zu richten an Frau Stiefel-Tobler, Uetlibergstraße 20, Zürich 3.* Für zu spät einlaufende Bestellungen können wir keine Garantie mehr übernehmen.

Die im genannten Artikel gemachten Mitteilungen betreffend *Eintrittskarten* in die Ausstellung können wir nun noch ergänzen, auch in bezug auf die Bahnbillette. Unter « *Spezialbillett* » versteht man: ein Billett nach Zürich zum Preise der einfachen Fahrt und zur Rückfahrt innerhalb zehn Tagen, mit 50 % Ermäßigung auf dem Schnellzugszuschlag. Um für die Rückfahrt gültig zu sein, müssen die Spezialbillette in der Landesausstellung abgestempelt werden. Beim Lösen eines Bahnbillettes muß am Billettschalter *entweder:* die Karte zum einmaligen Eintritt in die Ausstellung (zu Fr. 2) zugleich gelöst werden, *oder* man muß die bereits erhaltene Tagungskarte (zu Fr. 2, 3 und 4) vorweisen. Ohne daß eine dieser genannten Bedingungen erfüllt ist, wird kein Spezialbillett verabfolgt und man müßte ein gewöhnliches Retourbillett bezahlen.

Die Tageskarten (siehe « Zentralblatt » Nr. 3 vom 20. März, Seite 53) lauten auf den Namen und sind unübertragbar. Sie besitzen nur Gültigkeit, wenn sie vom Inhaber unterschrieben sind. Sie berechtigen zum beliebigen Ein- und Austritt an den bestimmten Tagen, sowie zum Besuch des Kunsthauses und des Landesmuseums, im Gegensatz zur gewöhnlichen Eintrittskarte, die nur für einen einmaligen Eintritt bestimmt ist. Es besteht die Möglichkeit, eine unbenützte Karte spätestens bei Tagungsbeginn (also am Sonntag, 18. Juni) gegen Rückerstattung des bezahlten Betrages zurückzugeben.

Diese Bestimmungen für die Möglichkeit, die günstigsten Bedingungen für Eintrittskarten zu wählen und mit einem « Spezialbillett » reisen zu können, sind noch zu wenig bekannt und scheinen uns so wichtig, daß wir sie, vorgängig der offiziellen Einladung, unsern Gästen erklären wollten.

Doch vorerst erbitten wir um die Quartierbestellungen!

S. Glaettli-Graf, Sektion Zürich.

Bitte genau lesen und aufbewahren!

Bundesfeierverkauf zugunsten „Notleidender Mütter"

Unter die vielgeplagten, notleidenden Mütter sind auch diejenigen mitgerechnet, die sich nie im Leben einen notwendigen Erholungsaufenthalt gönnen konnten. Diesen, wie andern Frauen, die unter schweren Lasten seufzen, möchte das Bundesfeierkomitee durch die diesjährige Sammlung Hilfe und Erleichterung bringen.

Durch einen Erholungsaufenthalt in der Waldstatt, dem Ferienheim für « Mutter und Kind », oder an einem andern Orte, könnte gar manche leidende Familienmutter wieder befähigt werden, ihre Alltagspflichten freudig und mit neuer Kraft aufzunehmen und zu erfüllen!

Unsere Bitte an alle Sektionen geht dahin, sich möglichst rege am Verkauf der Festabzeichen, Marken und Karten zu beteiligen. Der Markenverkauf ist im letzten Jahre neu hinzugekommen und hat schöne Resultate erzielt. Wir wären darum den Sektionen sehr dankbar, wenn sie auch diesem neuen Zweig ihre besondere Aufmerksamkeit schenken wollten. Das Bundesfeierkomitee gewährt bekanntlich 10 % vom getätigten Umsatz für die eigene Vereinskasse, doch müssen allfällige Spesen auch davon bestritten werden.

Bundesfeier-Abzeichen, -Marken und -Karten können im Bureau des Schweizer. Bundesfeierkomitees, Postfach 2070, Hauptbahnhof Zürich, bestellt werden. Nachbestellungen werden berücksichtigt, solang noch Vorrat vorhanden ist. Die Bitte geht auch dahin, unnötige Bestellungen zu vermeiden, damit nicht Massenretournierungen erfolgen müssen.

Das Bundesfeierabzeichen kostet Fr. 1 das Stück. Bestellungen sind bis zum 10. Juli zu machen. Zur Erhöhung der Festlichkeit des Tages dienend, sollen sie aber nur am 1. August verkauft werden.

Die Bundesfeierkarten kosten 20 Rappen das Stück. *Sie sollen bis spätestens am 1. Juni bestellt* und ab 15. Juni bis 2. August verkauft werden.

Die Bundesfeiermarken, eine Zehnermarke die zu 20 Rappen verkauft wird, stellt das alte Schloß Laupen dar. Diese können ebenfalls bis zum 1. Juni in Zürich bestellt werden und bieten sicher während der 600jährigen Jubiläumsfeier der Schlacht bei Laupen eine gute Verkaufsgelegenheit; Verkaufsdauer vom 15. Juni bis 2. August; Gebrauchsgültigkeit vom 15. Juni bis 15. November. Vor dem 15. Juni besitzt die Marke noch keine Frankaturgültigkeit.

An den Postschaltern werden nur Marken, jedoch keine Abzeichen und Karten verkauft. Es dürfte sich darum lohnen, kleine Depots anzulegen, wo Nachbezüge gemacht werden könnten.

Retoursendungen von Marken, Abzeichen und Karten, die nicht verkauft werden konnten, sind sofort oder doch bis spätestens Ende August an das Bundesfeierkomitee in Zürich zu retournieren, unter genauer Angabe des Absenders und der Anzahl der zurückgesandten *Marken, Abzeichen und Karten.*

Die Abrechnung mit dem Schweizerischen Bundesfeierkomitee in Zürich hat unter ganz genauen Angaben auf der Rückseite des Einzahlungscoupons zu geschehen.

Zahlung für verkaufte Abzeichen und Spenden auf Postcheckkonto VIII 4415;
Zahlung für verkaufte Karten auf Postcheckkonto VIII 18 057;
Zahlung für verkaufte Marken auf Postcheckkonto VIII 12 864.

Die 10 % dürfen jeweilen verrechnet und abgezogen werden. Alle Abrechnungen sind bis spätestens am 31. August 1939 einzusenden. *M. K.*

Frau Oberin J. Schneider zum 70. Geburtstag

Das große Werk des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins — die Schweizerische Pflegerinnenschule — ist mit drei Namen unlösbar verbunden: mit der Chefärztin Dr. Anna Heer, mit der Kinderärztin Dr. Marie Heim-Voegtlin und mit der Oberin Ida Schneider. Seit langen Jahren schon haben die zwei ersten ihr reiches Lebenswerk abgeschlossen. Die Freundin und stete Mitarbeiterin, Frau Oberin Schneider, hat am 8. April dieses Jahres ihr 70. Lebensjahr beendet. Was die drei mutigen Frauen gemeinsam erstrebt und geschaffen haben, das wird heute noch in lebendigster Weise verkörpert durch Ida Schneider.

Ihre Jugendkräfte wuchsen einst an der Durchführung der vielfachen Aufgaben, welche die Vorarbeiten für Gründung, Bau und Einrichtung von Schule und Spital forderten. Ihre ganze Persönlichkeit entfaltete sich immer stärker und reicher in der Leitung des großen Werkes. Rastlos von früher Morgenstunde bis spät in die Nacht war sie als Oberin tätig, organisierend, leitend, lehrend, vor allem aber durch das Beispiel treuster Pflichterfüllung und gänzlicher Hingabe wirkend: ein leuchtendes Vorbild für all die jungen Schwestern, die zu tüchtigen, ideal gesinnten Pflegerinnen zu formen ihr Herzensangelegenheit war.

Als sich Frau Oberin Schneider nach langen, reichen Arbeitsjahren von der Pflegerinnenschule trennte, war es nicht, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Wie einst für ihre Lernschwestern, so setzt sie sich heute für ihre ehemaligen Schülerinnen ein, teilt deren Berufssorgen und -freuden, steht ihnen in kranken und schweren Tagen als treue Beraterin und Helferin bei und bringt Licht und Freude in manch einsames Leben.

Zu ihr, der Nimmermüden, gehen heute die warmen Wünsche ihrer ehemaligen Schülerinnen und der tiefe Dank all der vielen Menschen, die dieser reichen Persönlichkeit im Leben begegnen durften. *M. v. M.*

Die Schweizerische Brautstiftung *bittet herzlich, bei* **frohen Familienfesten** *auch ihrer freundlich zu gedenken. Postcheck IX 335, St. Gallen.*

Gemeinnützige Frauen! Seid immer tätig in der Gewinnung neuer Mitglieder u. Abonnentinnen!

Examentage in unsern Schulen

Aus der Haushaltungsschule Lenzburg

Mittwoch, den 29. März, fand in der Haushaltungsschule Lenzburg das Schlußexamen des Winterkurses statt. 22 Töchtern bot unsere Schule während fünf Monaten eine vorbildliche Lehranstalt und zugleich ein schönes, geordnetes Heim. Elf Schülerinnen besuchten den gewohnten Halbjahreskurs und elf Schülerinnen bildeten zur gleichen Zeit den Hausangestelltenkurs. Beide Kurse arbeiteten mit Freude und zur allgemeinen Zufriedenheit der Kommission, und zwischen beiden Kursen bestand das beste Einvernehmen, getragen von gegenseitiger Achtung und Freundschaft. Im Hausangestelltenkurs wurden sieben Bündnerinnen ausgebildet, die ihre finanzielle Hilfe zum größten Teil aus der Hilfsaktion für die Bergbevölkerung erhielten, und vier Aargauerinnen, die das Bundesamt und Arbeitsamt unterstützte. Alle diese elf Töchter mußten sich verpflichten, nach der Haushaltungsschule eine Dienststelle anzutreten, und allen konnte ein guter Platz gefunden werden.

Das Examen hinterließ einen sehr guten Eindruck, und bei den Schulbesuchen gewann die Schreibende auch die Ueberzeugung, daß stets mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit gearbeitet wurde. Bei der theoretischen Prüfung bezeugten die Schülerinnen gute Kenntnisse in allen Fächern, welche die Haushaltung umfassen, und eine Ausstellung der Handarbeiten und Küchenprodukte ließ uns erstaunen, wieviel Wertvolles in der kurzen Zeit von fünf Monaten zustande gebracht wurde.

Nach der Prüfung folgte ein ausgezeichnetes Abendessen, das durch frohen, frischen Gesang der Töchter und eine Ansprache unserer Zentralpräsidentin verschönert wurde. So schloß wieder ein Kurs, der unserer Schule und ihren Lehrkräften zur vollen Ehre gereichte, und 22 Mädchen verließen Lenzburg, um sich dem eigentlichen Berufe der Frau zu widmen und später als tüchtige Hausfrauen und Mütter in ihrem Wirkungskreis etwas Ganzes zu leisten. Unsere guten Gedanken begleiten sie, und der Schule wünschen wir für den Sommerkurs 1939 ein vollbesetztes Haus; sie hat es verdient! *T. R.*

Schlußexamen in Niederlenz

Es ist mir jedesmal eine Freude, wenn ich vom Schweizerischen Gärtnerinnen-Verein an das Examen nach Niederlenz delegiert werde. — Trotz tiefem Winter stellten sich am 17. März zahlreiche Gäste ein für das theoretische Schlußexamen des Zweijahreskurses für Berufsgärtnerinnen.

Am ersten Examentag hatten die praktischen Prüfungen bereits zur vollen Befriedigung der Experten stattgefunden. Am Vormittag des zweiten Tages hatte jede Schülerin eine kleine Lehrübung abzuhalten, womit ihr Gelegenheit geboten wurde, frei über ein gegebenes Thema zu sprechen, das meistens dem Gemüsebau entnommen war. Unserseits lernten wir die Schülerinnen eine nach der andern so schon recht gut kennen. Wie wohl tut es einem, zu sehen, daß es noch einfache Töchter gibt, denen die Arbeit noch wichtiger ist als ihr Aeußeres! Da der Kursus auch alle verschiedenen Berufszweige und Möglichkeiten berührt, können sie sich dabei selber prüfen, ob Freude und Begabung vorhanden sind, um später einen Posten als Lehrerin an einer Schule oder

Anstalt zu übernehmen. An der Prüfung in Niederlenz verriet schon die eine oder andere Tochter ausgesprochene Begabung zum Lehren. Mit bewunderungswürdiger Frische und Geschick haben sich die meisten ihrer Aufgabe entledigt. Nachdem die Töchter noch über ihr Wissen in Buchhaltung und Geldverkehr Auskunft gegeben hatten, vereinigte man sich in dem freundlichen und hellen Speisesaal zum Mittagessen. Mit feinem Geschmack war der Tisch mit Grün und Blumen geschmückt. — Nachmittags wurde in Blumenzucht, Botanik, Gartengestaltung, Obstbau und Chemie geprüft. Sowohl die Antworten, als auch die aufliegenden Hefte, Zeichnungen und Blumengebinde bewiesen, daß die ganzen zwei Jahre tüchtig, ernsthaft und erfolgreich gearbeitet worden ist. Der Experte, Herr *Obergärtner Schenk aus Bern,* äußerte sich auch befriedigt über die am Vortag stattgefundene praktische Prüfung.

Nun ziehen sie hinaus ins Praktikum zu einem Handelsgärtner. Diese letzte Etappe ihrer Lehrzeit soll sie in das *rationelle* Arbeiten einführen. Im Herbst können sie sich dann ihr Diplom holen.

Unser Gärtnerinnenberuf ist noch durchaus aufnahmefähig für junge Kräfte, können wir doch im Frühjahr selten alle angebotenen Stellen besetzen. Und wie gesund ist dieser Beruf für Mädchen von geeigneter Konstitution! Wir möchten nur wünschen, daß Niederlenz, das 24 Schülerinnen aufnehmen kann, für den jetzt im April beginnenden neuen Kurs ein vollbesetztes Haus habe, denn die jungen Gärtnerinnen nehmen von dort viel Gutes mit!

Das z'Vieri war ein fröhliches, mit erlösten, frohen Gesichtern, schönen Frühlingsliedern und wieder neuen bunten Blumen auf dem Tisch. Diese heitere Harmonie begleitete uns bis nach Hause. *C. von Tavel,* Gärtnerin.

Das Jubiläum des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen

15. März 1939

Als der Gemeinnützige Frauenverein unserer Stadt zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens einlud, hatte dessen rührige Kommission ein Festchen in der Tonhalle vorbereitet, dessen poetisches und humorgewürztes Programm die verschiedenen Tätigkeitsgebiete hervorhob und ihre Entwicklung seit 1889 darlegte.

Zum Beginne dieser feierlich-frohen Generalversammlung entbot ein hübsches St. Galler Trachtenmaitli einen schön gesprochenen, inhaltsreichen Prolog, der umrahmt wurde von zwei Festliedern der Haushaltungsschülerinnen. Dann hielt die Präsidentin, Fräulein *Sand,* eine Begrüßungsansprache, deren Wortlaut hier folgt:

« *Geehrte Anwesende!*

Sie haben unserer Aufforderung Folge geleistet, um mit uns das 50. Jahresfest des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen zu begehen. Wir danken Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen. Im Namen des Vorstandes heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Es ist uns eine große Freude und Ehre, vor allem Frau *Büser-Bernet* begrüßen zu dürfen als ehemaliges tätiges Vereinsmitglied und Präsidentin, ebenso unsere sehr geschätzte Zentralpräsidentin Frau *Schmidt-Stamm,* welche während ihrer St. Gallerzeit viele Jahre unser Vereinsschifflein gesteuert hat. Herzlichen Gruß entbiete ich den geehrten Gästen, den Präsiden-

tinnen und Vertreterinnen der verschiedenen Vereine, sowie unsern Passivmitgliedern.

Fünfzig Jahre Gemeinnütziger Frauenverein! Welche Fülle von Hingabe, Umsicht und Weitblick schließt diese so bedeutungsvolle Zeit in sich ein. Mit Ehrfurcht gedenken wir der Gründerinnen, welche die Not der Zeit erkannten und durch diese von dem Gedanken beseelt wurden, die soziale Lage der Frauen zu verbessern und die weibliche Jugend durch gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu erziehen und dadurch zum Volkswohle beizutragen. Jahr um Jahr floß dahin, die Ausgaben wurden immer mannigfaltiger, neue Zweige erforderten neue Kräfte, doch der Grundgedanke blieb stets der gleiche, es war ein fortwährendes Sicheinsetzen zum Wohle der Menschheit.

Lassen Sie uns nun diesen Nachmittag die fünfzig Jahre gemeinnütziger Arbeit wieder etwas aufleben und Ihnen dadurch einen Einblick bieten in stilles, unentwegtes Schaffen. »

Nachdem auch der erweiterte Jahresbericht verlesen war, empfing die Präsidentin eine prächtige Blumenspende als Dank und Anerkennung für ihre langjährige, vielgestaltige Vereinsarbeit.

Sodann wurde die Zuhörerschaft erfreut durch einige sehr stimmungsvolle Musikvorträge für Gesang, Violine und Klavier, fein ausgeführt von Frau *Jucker-Rönick*, Frl. *Schlatter* und Frl. *Schulz*. Die « Vereins »-Haushaltungsschule sorgte für kulinarische Genüsse in Form von belegten Brötchen, welche geschmackvoll waren in jedem Sinne des Wortes! Als man sich dazu noch gemütlich am Tee erlabte, gab es auf der Bühne eine reizend originelle Schnitzelbank, deren poetischer Inhalt, von Frl. *Schuster* gedichtet und von Frl. *Scherrer* gezeichnet, ein Riesenbilderbuch darstellte. Von zwei Schülerinnen wurden dessen bemalte Blätter als Zeitabschnitte gewendet und vom Chörli in humorvollen Versen besungen. Porträts und Begebenheiten der Vereinstätigkeit zogen an uns vorüber. Wir bewunderten die « Gründungsversammlung Anno 1889 », mit Frau *Wirz-Baumann* als erster Präsidentin; die zweite: Frl. *Zehnder*, als Hirtin, wie sie zum Eintritt in die neugegründete Haushaltungsschule aufrief und 1900 die Prämiierung langjähriger Dienstboten einführte.

Frau *Büser-Bernet* erkennen wir als Betreuerin des « Familienwohl »-Standes am Kinderfest, wo es alkoholfreie Getränke und Bratwürste gut und billig gibt. Dann wurde gezeigt, wie sich die Tätigkeit der nächsten Präsidentin, Frau Dr. *Scherrer*, ausdehnte auf das « Soldatenwohl » zur Kriegszeit, da fleißige Hände lauter Brauchbares strickten und nähten. Mit heller Freude begrüßt man das Konterfei von Frl. *Sand*, mit Kassen beladen im Vereinsschiff sitzend (Kassieramt von 1914—1935). Wie die fünfte Präsidentin, Frau *Schmidt-Stamm*, die Prüfung der Dienstlehrtöchter hält, wird lebendig dargetan im Bilde, ebenso ihre großen Bemühungen um Gründung des Heimes Klosterweidli und des alkoholfreien Restaurants « Habsburg ».

Dann das Porträt Frl. *Sands* als Vizepräsidentin 1917—1935, sowie als Betreuerin der Brautstiftung (von Frau Dr. *Imboden* 1925 ins Leben gerufen).

Wiederholt wurde das Vereinsschiff dargestellt und besungen, auch als es einmal ohne Präsidentin im Sturme segelte. Jetzt aber, seit 1935, hält Frl. Sand das Steuer in ruhig-fester Hand, und alle Wünsche gehen dahin, sie möge es noch recht lange tun. Das Bilderbuch mit dem köstlichen Refraingesang der

Haushaltungsschülerinnen löste große Heiterkeit und Freude aus. — Von der Fürsorgestelle zur Tuberkulosebekämpfung und von der 1936 gegründeten Diätküche gab es zwar keine Illustrationen, dafür aber ein lustiges Tanzspiel « D'Musterschüelere », ganz reizend ausgeführt von drei leichtfüßigen, temperamentvollen Haushaltlehrtöchtern, deren gestrenge Lehrerin nur zwei für ihre Leistungen diplomieren konnte; muß doch eine Hausbeamtin oder gar Leiterin eines Großbetriebes sich glänzend ausweisen über ihre Kenntnisse. Daß auch Dienstlehrstellen heutzutage äußerst wichtig sind, beweist die große Aufmerksamkeit, welche jetzt mehr denn je der Hauswirtschaft in unserem Lande geschenkt werden muß. — So ging denn die schöne Jubiläumsfeier zu Ende und hinterließ den Eindruck, daß der Gemeinnützige Frauenverein seinem Namen hohe Ehre macht durch die Art, wie seit 50 Jahren mannigfache aktuelle Probleme praktisch gelöst werden zum Wohle der Mitmenschen. *H. Lierheimer.*

AUS DEN SEKTIONEN

Auszug aus dem Jahresbericht des Frauenvereins Spiez 1938

Wir blicken in unserm Verein auf ein ruhiges Jahr zurück. Frei und ungehindert dürfen wir unsere Pflicht tun. Wissen wir eigentlich, daß diese Freiheit im Tun und Lassen ein großes Vorrecht für uns bedeutet ? Sagen wir es uns oft genug ? Rechte bringen Pflichten, Vorrechte aber in noch größerem Maße. Wenn sich unsere Pflichten dem Heimatland gegenüber in der Treue im Alltag erschöpfen, was tut das ? Wenn jedes von uns treu an seinem Posten steht und seine Pflicht tut in Familie und Gemeinde, hält es dem Vaterland am besten die Treue.

Auch unsere Vereinspflichten bestehen aus lauter Kleinarbeit; über alles, was wir leisten dürfen, gibt der Jahresbericht jeweilen Aufschluß. So ist jedes Mitglied im klaren, warum seine Mitgliedschaft, seine Arbeit, sein Beitrag, sein Interesse uns nötig sind.

Der *Kindergarten* hatte normalen Schulbetrieb mit 40 Kindern.

Der *Armenabend* bescherte auf Weihnachten 105 Familien. An Näh- und Stricklöhnen wurden Fr. 436.95 ausbezahlt, für manche Heimarbeiterin ein kleiner Zuschuß für die Festtage. Der Ausgabenüberschuß wird aus dem Sparbuch gedeckt. Was schadet das ? So lange wir noch Geld auf dem Sparbuch haben, bedeutet diese Bescherung einerseits Arbeitsbeschaffung, wenn auch im bescheidensten Ausmaß, anderseits Weihnachtsfreude. Wir wagen zu hoffen, daß immer wieder Gönner das Sparbuch speisen werden. Die *Brockenstube* tätigte Geschäfte im gleichen Ausmaß wie letztes Jahr. Wie immer haben wir Geber dringend nötig. Wir wissen, daß die steten Sammlungen auch gute Vorräte endlich erschöpfen; doch wir sind ja bescheiden und nehmen, was keine Sammlung mehr brauchen kann. *Mütterberatung :* In 68 Beratungen wurden durch unsere Beraterin, *Frau Regez-Regez,* 20 Kinder betreut. In diesen Wohlfahrtszweig scheint der Saft noch nicht eingeschossen zu sein, wie es wünschenswert wäre. Hat denn nicht jede Mutter fachkundigen Rat nötig in der Pflege des jüngsten Sprößlings ? Ist unser Werk zu wenig bekannt ?

Der *Ameisenverein* sorgt mit für unsere Kleinen der bedürftigen Familien. Ihm fehlen weder Geber noch Nehmer. Es wurden 13 Familien beschenkt. Ovomaltine wurde angekauft, ebenfalls Leintücher, ein zweiter Stubenwagen wurde

ausstaffiert, welcher bedürftigen Müttern geliehen wird. An eine Wochenpflege wurde ein Barbetrag ausbezahlt. Die *Fürsorgekommission* führte im Herbst eine Sammlung durch für Gemüse und Suppeneinlagen zugunsten der Suppenküche. Dieselbe zeigte ein erfreuliches Resultat: Fr. 66 in bar und Naturalien im Werte von Fr. 152.20. Dies bedeutet eine wertvolle Bereicherung der Suppe, sowohl was den Nährwert betrifft, als auch die Möglichkeit der Abwechslung. Von Neujahr bis März und wieder von Mitte November bis Weihnachten wurde dreimal per Woche an 27 Familien Suppe verteilt. Daß dieselbe geschätzt wird, zeigt uns das regelmäßige Abholen derselben. An zwei Wöchnerinnen und eine Kranke wurden während je 14 Tagen Mittagessen abgegeben durch einzelne Mitglieder, denen wir herzlich danken. Bei zwei müden Hausfrauen konnten wir Pflege und Haushalthilfe vermitteln, einer andern wurden die Bahnspesen bezahlt, die ihr langersehnte Ferien in der entfernten Heimat ermöglichten. — Die Wasch- und Putzfrauen, elf an der Zahl, verbrachten zehn Ferientage im Heim des Frauenvereins Münsingen in Süderen. Eine anonyme Spende von Fr. 100 ermöglichte uns die Durchführung dieser Ferienaktion, zu der allerdings auch die Kasse der landeskirchlichen Hausmütterhilfe eine namhafte Spende gibt. *Weihnachtspäckli* wurden nach Utzigen und an die Grenztruppen gesandt. Denjenigen Wanderburschen, welche die zwei Weihnachtstage in der Herberge zubrachten, wurde ein Hemd gespendet. Sie hatten ein schweres Jahr; wegen der Seuche waren sie in den Bauernhäusern nicht willkommen, und es hält schwer für diese Leute, bei ihrem Nomadenleben und ihrer Armut waschen und flicken zu lassen.

Es fanden *vier Mütterabende* statt, welche den bis 250 Zuhörerinnen Belehrendes aus der Kindererziehung, Vorlesungen aus Gotthelf, ein Krippenspiel der Blinden und Kasperlitheater brachte. Der gute Besuch beweist deren Notwendigkeit. *An der Diplomierung treuer Angestellter* wurden fünf Diplome und ein Anhänger verteilt. Ein Zvieri vereinigte Meistersleute, Angestellte und Mitglieder des Vorstandes am 19. Januar in der Gemeindestube.

Die Weihnachtsfeier alter, einsamer Leute fand am Sonntag vor Weihnachten ebenfalls in der Gemeindestube statt. Ein währschaftes Zvieri vereinigte 36 Leutchen beim strahlenden Tannenbaum. Herr Pfarrer Straßer hielt eine Ansprache, Schülerinnen der Sekundarschule sangen und flöteten, und die Gäste halfen durch Aufsagen das Fest verschönern. Die Lichter brannten einer dankbaren Schar, die sich stets lange zum voraus auf dieses Festchen freut und gerne noch einen kleinen B'haltis mit heim trägt. — Im verflossenen Jahr fanden statt: *zwei Gratisflickkurse* von je 40 Stunden, *ein Kurs für Männerhemden* an acht Nachmittagen, und *ein Säuglingspflegekurs* an 16 Abenden, alle mit befriedigendem Besuch.

Im Januar bot uns Herr Dr. *Escher* einen außerordentlich interessanten *Vortrag* über das Thema: Kurpfuschertum, Naturheilkunde, Schulmedizin. Herr Dr. *Hegg aus Bern* sprach an einem Elternabend im Februar über Schulschwierigkeiten. Am *kirchlichen Frauentag,* der uns zur lieben Tradition geworden ist, begrüßten wir Frau Pfarrer *Pfenninger aus Brig,* welche die Feier mit einer kurzen Predigt einleitete, und Frl. *Elisabeth Müller, Thun,* welche über « das religiöse Erwachen des Kindes » zu uns sprach. Der schöne Gesang der Blinden half mit, dem Anlaß zu einem nachhaltigen Eindruck zu verhelfen. Die volle Schloßkirche bewies, daß auch dieser Tag einem Bedürfnis entspricht.

Der Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte in zehn Sitzungen. An der Hauptversammlung vom 10. März widmete Frau Dr. *Regez* der verstorbenen Ehrenpräsidentin Frl. *B. Trüssel* warme Worte der Anerkennung. An der Herbsthauptversammlung erzählte uns Herr *Hubacher* aus der Arbeit der Armenkommission. Wir sind ihm sehr dankbar für den Einblick, den wir tun durften, hoffen auch auf spätere offizielle Mitarbeit auf diesem Gebiet, das der Frau sicher sehr gut liegt. — Auf ein Gesuch hin wurde ein Mitglied unseres Vereins in den Vorstand der Sektion Spiez der Kantonalen Krankenkasse gewählt. — Am Tag des guten Willens für den Frieden verteilten wir ein Flugblatt an die Konfirmanden, eine kleine Mithilfe im Kampf gegen den Krieg. — *Wir übernahmen die Führung einer alkoholfreien Teestube* an der Jahrhundertfeier im Schloß, nicht nur im Gedanken, daß alkoholfreie Bewirtung Dienst am Volk, vor allem an Frauen und Kindern ist, sondern auch, um dem Verkehrsverein unsere Dankbarkeit zu beweisen für seine Mitarbeit an unserm Sommerfest. Dankbar vernehmen wir, daß aus dem Reingewinn der Suppenküche ein Beitrag gesprochen wurde.

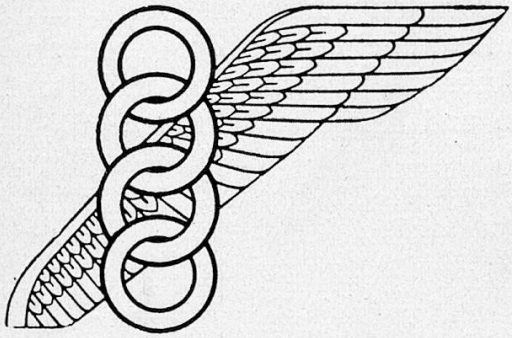
Es fanden Sammlungen statt zugunsten der Anstalt Sunneschyn, des Basars Hohmaad und des Heims Lehmann. Wir durften konstatieren, daß unsere Gegend gebefreudig ist und bleibt.

Der *Ausflug* führte uns im Postauto nach Lützelflüh an das Grab Gotthelfs, dann nach St. Urban, wo die Kirche mit dem berühmten Chorgestühl besichtigt wurde und nach Herzogenbuchsee ins «Kreuz». Dort gab es ein gutes Zvieri, und Interessentinnen besuchten die der alkoholfreien Gaststätte zum Kreuz angegliederte Haushaltungsschule. Es war ein schöner Tag für alle Beteiligten.

Nun haben Sie, verehrte Mitglieder, gehört, was der Verein im verflossenen Jahr leisten durfte. Wir bitten Sie, dem Vorstand zu melden, falls Sie uns ein neues Tätigkeitsgebiet erschließen können, welches im Sinne unserer Statuten ist. Helfen Sie uns neue Mitglieder werben, werden Sie nicht müde, für den Verein zu arbeiten. Wenn Sie es im Sinne des Gotthelfwortes tun: « *Wir sollen geben und nehmen lernen und beides unbeschwert, d. h. in der Liebe* », dann hat unser Verein seine Daseinsberechtigung. *H. Mützenberg.*

Jugendaustausch durch Pro Juventute

Seit mehreren Jahren unterhält *Pro Juventute*, Abteilung *Schweizer Jugendferien*, eine Beratungs- und Vermittlungsstelle für Jugendaustausch zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen der Schweiz, aber auch mit andern Ländern, wie Ungarn, Schweden, Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Holland, um Gelegenheit zur praktischen Uebung in einer fremden Sprache zu verschaffen und fremde Bewohner, Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Mädchen und Burschen können sich zu einem solchen Austauschaufenthalt anmelden für vier Wochen oder länger. Die Zentralstelle, die über jede Anmeldung genaue Informationen einzieht, tauscht die Anmeldebogen zweier möglichst ähnlicher Jugendlicher aus. Solche Tausche können gleichzeitig oder nacheinander ausgeführt werden. Jede Familie bekommt bei der Anmeldung genaue Richtlinien. Auskunft, Prospekte und Anmeldungen bei Pro Juventute, Schweizer Jugendferien, Seilergraben 1, Zürich 1.



Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich

Hauswirtschaftliche Ausbildung

Die im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung subventionierte hauswirtschaftliche Ausbildung hat ihren Platz in der Fachgruppe berufliche Ausbildung erhalten. Sie umfaßt den hauswirtschaftlichen Unterricht im schul- und nachschulpflichtigen Alter, sowie die Ausbildungskurse für Haushaltungslehrerinnen und Hausbeamtinnen.

Der Besucher wird in gemeinsame Bestrebungen und Ziele der hauswirtschaftlichen Ausbildung eingeführt.

Der *hauswirtschaftliche Unterricht* im *7., 8. oder 9. Primar- und Sekundarschuljahr* kann mithelfen, die Einstellung der Mädchen zur Hausarbeit und zur Berufswahl wohltätig zu beeinflussen und die häusliche Arbeit in den Augen der Eltern zu heben. Wir sehen photographische Aufnahmen von Mädchen im Unterricht, wie sie an überlegtes Arbeiten gewöhnt werden und wie ihr Verantwortungsgefühl auch gegenüber der unscheinbarsten Arbeit geweckt und gefördert wird.

Das Verwachsen mit Kenntnissen und einer ganzen Reihe guter Gewohnheiten läßt sich jedoch nicht auf der Schnellbleiche erreichen, sondern will seine Zeit haben, daher kann hauswirtschaftliche Tüchtigkeit nicht eingetrichtert werden.

Der *hauswirtschaftliche Unterricht im nachschulpflichtigen* Alter (hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen, Haushaltungsschulen und hauswirtschaftliche Kurse an Frauenarbeitsschulen) kann die vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten erweitern und das Verständnis für die Aufgaben der Hausfrau und Mutter fördern.

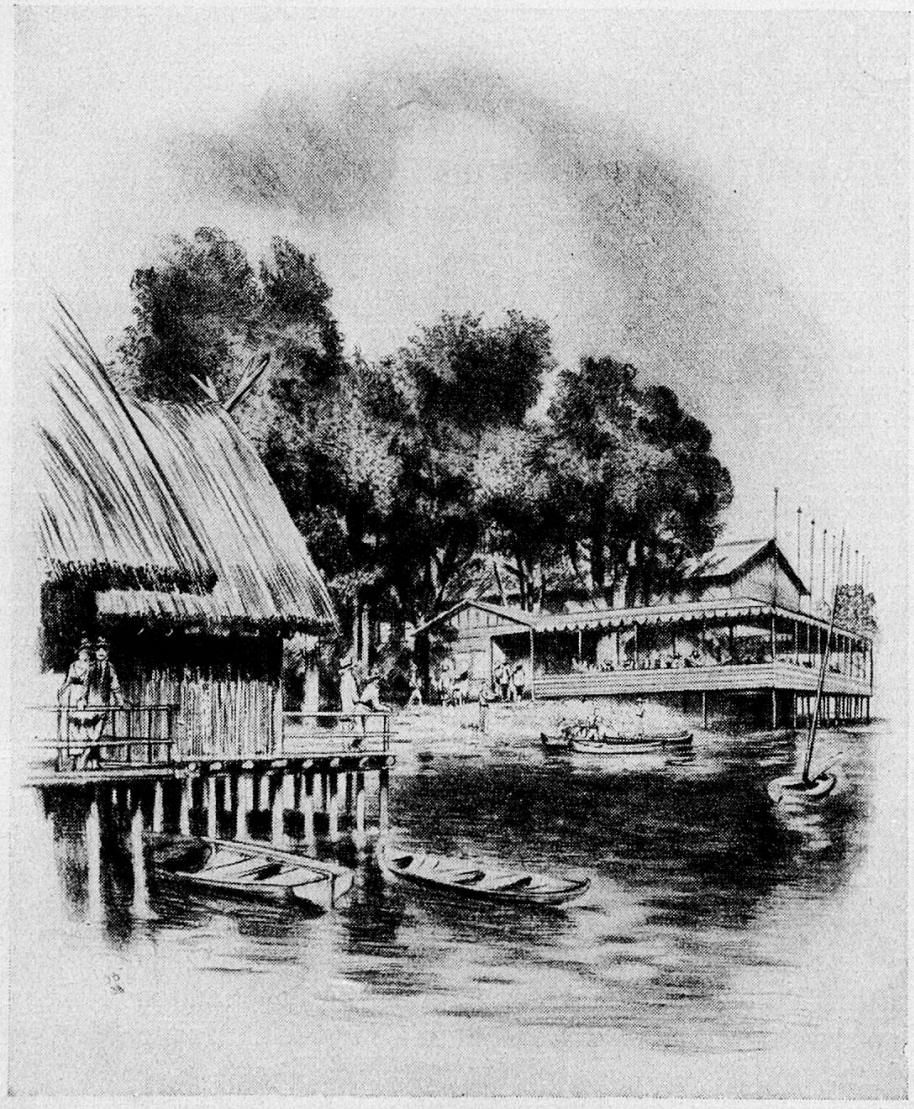
Die für diese Stufe gewählten Lektionsbeispiele aus dem Gebiet der Ernährung, Wohnung, Kleidung, der Kinder- und Krankenpflege und dem hauswirtschaftlichen Rechnen zeigen, daß die jungen Mädchen neben der Berufsarbeit nur ganz allmählich in den großen häuslichen Pflichtenkreis hineinwachsen können und daß es dazu große Anstrengungen braucht. Hoffentlich dürfen die Arbeiten und Bilder aus dem Unterricht dazu beitragen, daß jedes Schweizermädchen möglichst bald hauswirtschaftlichen Unterricht im schul- und nachschulpflichtigen Alter besuchen kann!

Ueber den gegenwärtigen Stand der hauswirtschaftlichen Ausbildung und die dafür aufgewendeten Mittel gibt eine Schweizerkarte Auskunft.

Wer sich für den Bildungsgang und die Anstellungsmöglichkeiten der Haushaltungslehrerinnen und Hausbeamtinnen interessiert, wird eine systematische Darstellung über die allgemeine und hauswirtschaftliche Vor- und Fachbildung,

sowie Bilder aus den vorhandenen Tätigkeitsgebieten vorfinden. Der Besucher hat außerdem die Möglichkeit, eine sachkundige Person, die der Fachgruppe berufliche Ausbildung zur Verfügung steht, über die Organisation und Durchführung einzelner hauswirtschaftlicher Schulen und Kurse zu befragen.

J. Studer, Bern.



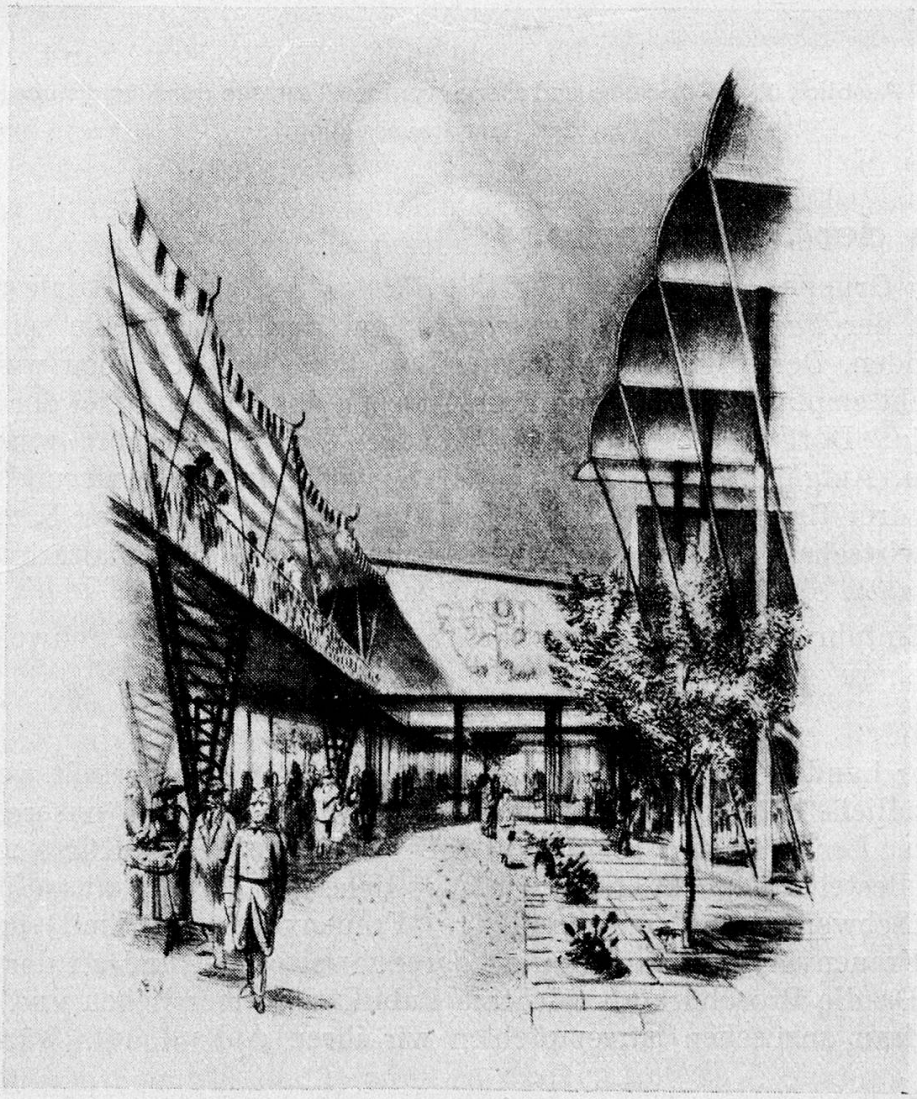
Die Fischerstube

Mitarbeit der Kirchen an der Schweiz. Landesausstellung

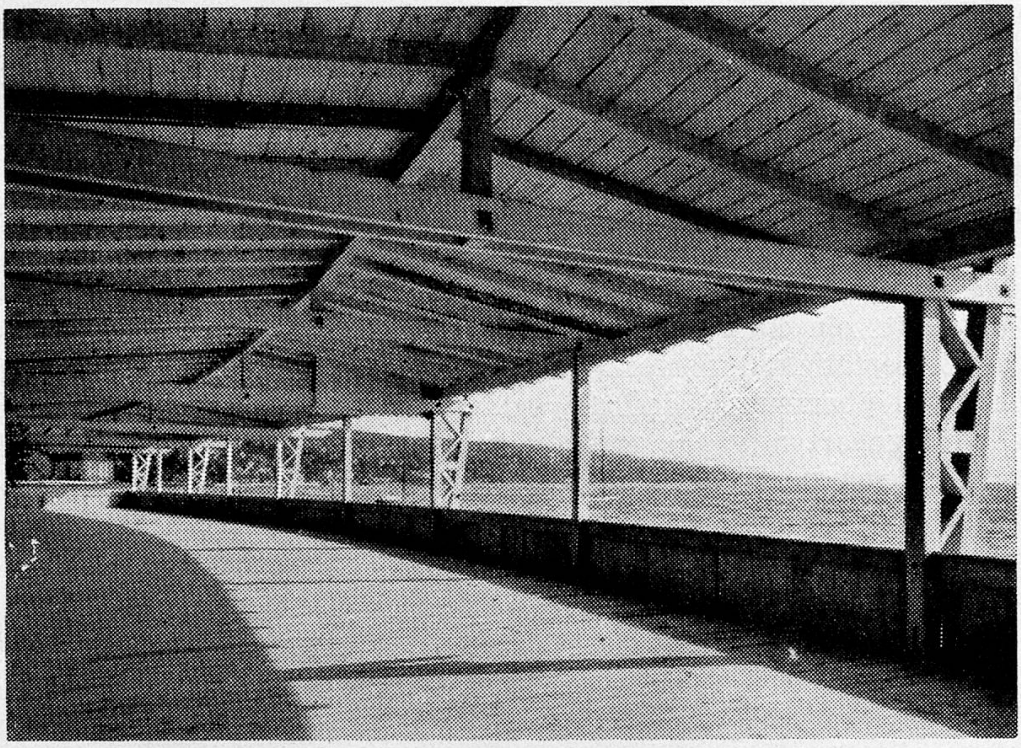
« *Der Einfluß der beiden christlichen Konfessionen auf die Gestaltung der Eidgenossenschaft* » — unter diesem Thema haben sich die Vertreter der reformierten und der katholischen Kirche zur Mitarbeit an der Landesausstellung zusammengefunden. Sie haben vereinbart, die Wirksamkeit der Kirche nicht in einem abgesonderten Bezirk darzustellen — außer im « Haus der kirchlichen Kunst » — sondern in verschiedenen Gebieten, wie in der Sozialarbeit, der Halle für Volk und Heimat, dem Jugenddörfli, der Presse, der Erziehung, dem Theater (kirchliche Laienspiele) die geistigen Kräfte darzustellen, die aus dem

Glauben der Kirche hervorgehen. Jede Konfession wird ihre Eigenart ungeschmälert zum Ausdruck bringen ohne jede Polemik. Es sollen sparsam Zahlen und Kurven verwendet, dafür mehr eine schlichte, bildhaft künstlerische Darstellung gewählt werden. Dies bedingte die Mitarbeit hervorragender schweizerischer Künstler beider Konfessionen.

Die beiden Konfessionen treten in der ganzen Landesausstellung nie getrennt, sondern schwesterlich nebeneinander auf. Ein reformierter Künstler malte das gemeinsame Monumentalbild, das die Jugendarbeit beider Konfessionen darstellt, ein katholischer Künstler die Monumentalbilder, welche die kirchliche Liebestätigkeit beider Konfessionen veranschaulichen. Der Besucher wrd sich dabei überzeugen, daß die beiden Kirchen die Darstellung hrer konfessionellen Eigenart nirgends preisgaben und gerade dadurch dem Gedanken, der dem Leitthema zugrunde liegt, Ausdruck verschafften: Aus dem christlichen Glauben erwachsen die Kräfte gegenüber den Gewalten der Gleichschaltung, die Freiheit des Bundes zu wahren und fruchtbar zu machen und die Spannungen zu ertragen, die in dieser Freiheit liegen.



Auf der Höhenstraße der Landesausstellung



Ausblick über Zürichsee und Berge von der Terrasse der Küchlistube an der Landesausstellung.

Pavillon der Schweizerfrau

In der Gruppe « Heimat und Volk », die den Auftakt der Landesausstellung bildet, hat der *Pavillon der Schweizerfrau* auf der Höhenstraße seine Aufstellung gefunden. Der originelle, oktogone Bau, der sich nach oben weitet, woher er sein Licht empfängt, wird in wenigen Wochen das ersehnte Ziel der Schweizerfrauen sein. Dort werden sie in packender Weise eingeführt werden in die Leistungen, Aufgaben und Pflichten der Schweizerfrauen einst und jetzt, eingeteilt in drei Hauptgruppen mit ihren Abteilungen: *a)* In der Familie; *b)* In der Volkswirtschaft (als Produzentin, Konsumentin und Miterhalterin von Familie und Staat); *c)* Ihre Stellung in der Staatsgemeinschaft.

Zur Einführung und als Andenken an den Pavillon der Schweizerfrau ist eine Broschüre

« *Du Schweizerfrau* »

in den vier Landessprachen von Frau *Elisabeth Thommen* verfaßt worden. Das kleine handliche Büchlein kostet im Einzelkauf Fr. 1, durch unsere Sektionen 80 Rappen. *Der Arbeitsausschuß* teilt soeben mit, daß er in Kürze unsern Sektionen die Bestellscheine zusenden wird, die sicher alle freudig ausgefüllt werden.

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein ist mit den andern Schweiz. Frauenvereinen am Pavillon der Schweizerfrau und an der Broschüre beteiligt. Da die Broschüre als wichtige Publikation über Leben und Arbeit der Schweizerfrau anzusehen ist, empfehlen wir ihren Ankauf aufs wärmste.

H. Sch.-D.

Die Schweizerische Statistische Gesellschaft

brachte an ihrer Jahresversammlung, zu welcher der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein eingeladen war, zwei sehr interessante Vorträge, gehalten durch die Herren *Bundesrat Etter* und Dr. *Bickel* vom Statistischen Amt der Stadt Zürich, die beide viel Beifall ernteten.

Herr Dr. *Bickel* wies in seinem Vortrag über « Die Ueberalterung der schweizerischen Bevölkerung » daraufhin, daß jahrzehntelang das Volk immer zunahm. Doch seit etwa vierzig Jahren zeigte sich Geburtenrückgang in der Schweiz und den meisten Ländern. Die durchschnittliche Lebensdauer nahm zu, es ging eine Umschichtung im Gefüge des Volkes vor sich — die Ueberalterung. Auf 1000 Einwohner wurden 1901 27,8 Kinder geboren. 1921 bis 1925 waren es noch 19,5 Lebendgeborene und 1936 nur noch 15,6. Bereits halten sich im Jahre 1937 die Geburten und die Sterbefälle beinahe die Waage. Die eheliche Fruchtbarkeit sinkt. 10,000 neugeborene Mädchen müßten, damit das Volk nicht abnimmt, in ihrem Leben 10,000 weibliche Kinder gebären; aber es werden heute nur noch 8000 bis 7800 weibliche Kinder geboren. Herr Dr. Bickel berechnet, daß das Volk um 1960 stark überaltert sein wird, statt 280,000 Menschen werden 470,000 Personen mehr als 65 Jahre zählen, und statt einer Million Kinder werden nur noch 680,000 vorhanden sein, und es wird sich die Frage erheben: Wird dann unser Volk noch imstande sein, gegenüber dem Zustrom fremden Blutes und fremder Anschauungen die schweizerische Eigenart zu bewahren?

Herr *Bundesrat Etter* sprach in sehr feiner Weise über Geburtenrückgang als nationales Problem. Er überbrachte die Grüße des Bundesrates, betonte aber, daß sein Referat nur eine persönliche Meinungsäußerung darstelle. Das notwendige Gleichgewicht in der gesunden Willensbildung eines Volkes hängt davon ab, daß die Weisheit des Alters, die Vollkraft des Mannes und der drängende Wagemut der Jugend sich gegenseitig ausbalancieren. Dieser Harmonie droht eine Störung. Nicht nur materielle, auch geistige Gründe bewirken den Bevölkerungsrückgang, der das Land weniger erfaßt, als die Stadt. Auch der Besitzende fürchtet oft eine große Familie, die die Zersplitterung seines Besitzes bringt. Gesellschaft und Staat haben aber die Pflicht, der gefährlichen Geburtenverminderung entgegenzutreten. Es erwachsen der Gemeinde, dem Kanton und dem Staat Aufgaben für den *Familienschutz;* den Gemeinden, auf dem Gebiet des Wohnungswesens, den Kantonen steuerrechtliche Entlastung der Kinderreichen und Vergünstigungen im Bildungswesen; dem Bund allgemeine Maßnahmen des Familienschutzes wie Durchsetzung des Familienlohnes und dem Familienvater die Möglichkeit zu schaffen, genügend zur standesgemäßen Erhaltung seiner Kinder zu verdienen.

Alle Maßnahmen des Staates zum wirtschaftlichen Schutz der Familie werden aber nicht ausreichen, um die Fruchtbarkeit des Volkes zu heben. Diese kann nur durch eine Revision der Gesinnung, durch geistige Kräfte und Mächte herbeigeführt werden.

Die Schweizerische Statistische Gesellschaft macht sich sehr verdient durch ihre Erhebungen, deren Resultat weitesten Kreisen bekannt gemacht werden sollte, um Willen und Verständnis zu fruchtbarer Mitarbeit auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Schutzes der Familie zu wecken und zu fördern.

† Frau Hofer-Schneeberger Dichterin und Komponistin

Eine Frau von seltener Begabung ist am Palmsonntag in Uster an ihrem 84. Geburtstag gestorben. Frau Hofer war die Schöpferin einer großen Zahl von unsern schweizerischen Volks- und Jodelliedern. Wem unter uns wird nicht das Herz warm beim Anhören von « In en Alphütt bin i gange », « Dr Gugger » und vieler anderer? Die « Schneebergerlieder », wie sie genannt werden, gehören zum Besten unseres mundartlichen Liederschatzes und werden als liebliches Volksgut überall, wo sie erklingen, die Herzen zu reiner freudiger Stimmung erheben.

H. Sch.-D.

---

† Johanna Siebel

Die durch ihre Romane, Novellen und tief innerlichen Gedichte weit über Zürich hinaus bekannte und beliebte Dichterin ist in ihrem 66. Lebensjahr gestorben. Ihrer Feder verdanken wir als ihr erstes und bedeutendstes Werk das so warm und lebendig geschriebene Lebensbild von Frau Dr. *Marie Heim-Vögtlin.* Der Werdegang unserer ersten Schweizerärztin, ihre Kämpfe während dem Studium, gefolgt von hoher Anerkennung, ihr Aufstieg zur vielbegehrtesten Aerztin sind so packend geschildert, daß der Name Johanna Siebel als Dichterin und als Biographin uns Schweizerfrauen stets in lieber und lebendiger Erinnerung bleiben wird.

H. Sch.-D.

Basler Mütterschule

In Anlehnung an die bereits seit einigen Jahren bestehende Berner Mütterschule wurde im letzten Herbst auch in Basel eine Mütterschule eingerichtet, die in den Räumen der St. Albankrippe untergebracht ist. Geschaffen vom Basler Frauenverein und der Bezirkskommission Pro Juventute, beherbergte sie in der hellen und saubern Kinderstube etwa sechs Säuglinge oder Kleinkinder. Die Leitung ist einer bewährten Säuglingsschwester übertragen, die die sechs bis acht Schülerinnen, meistens Bräute und werdende Mütter, in einem vier oder acht Wochen dauernden Kurs (Kursgeld Fr. 50 oder Fr. 100) täglich von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr oder nur an Halbtagen, je nach Wunsch, in die praktische Säuglingspflege einführt. Die Schülerinnen, die mit viel Eifer bei der Sache sind, lernen neben der Pflege des Kinder noch die Herstellung der künstlichen Nahrung, die Anfertigung und Behandlung der Säuglingswäsche und werden in Theoriestunden, die auch von Externen besucht werden können, über die wichtigsten Erkrankungen im Säuglingsalter, über Erziehungsfragen und Beschäftigung des Kleinkindes und allgemeine Säuglingspflege unterrichtet.

Die Mütterschule gibt keinerlei Ausweis oder Zeugnis; auch wird im Prospekt ausdrücklich gesagt, daß deren Besuch nicht zur beruflichen Ausübung der Säuglingspflege berechtigt. Etwaige Befürchtungen einer illoyalen Konkurrenz der geschulten Säuglingsschwestern sind also nicht berechtigt. Es handelt sich wirklich nur um die Einführung in die häusliche Säuglings- und Kleinkindpflege und wird, wie auch die freudig und eifrig geleistete Arbeit der Schülerinnen beweist, in manchen jungen Familien segensreich wirken.

E. V.-A.

Die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe

Zollikerstrasse 9, Zürich 8

empfiehlt zur Anschaffung die folgenden Schriften, die bei ihr bezogen werden können :

« **Die Krankenhausfürsorge in der Schweiz** », von *H. Brunner*, 1938, als Diplomarbeit der Sozialen Frauenschule Zürich. 40 Rp. plus Porto.

« **Die Gültigkeit der Patente von Primar- und Sekundarlehrerinnen in der Schweiz.** » 90 Rp., Porto inbegriffen.

« **Zusammenstellung der Ausbildungsstätten für Arbeitslehrerinnen und für Hauswirtschaftslehrerinnen.** » 90 Rp., Porto inbegriffen.

Bei der Zentralstelle für Frauenberufe sind die vom *Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge* herausgegebenen **Berufskundlichen Merkblätter** (**Coiffeuse, Masseuse** usw.) zu beziehen, die genauen Aufschluß geben über die Eignung, die Tätigkeit, die Lehre usw.

Hilfe für Berggemeinden!

Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft dankt allen, die bisher an ihr neues, notwendiges Werk gespendet haben, aufs herzlichste. *Noch tut aber vermehrte Hilfe not! Reihen daher auch Sie sich unter die Spender ein! Beiträge erbitten wir uns auf Konto « Hilfe für Berggemeinden » bei der Schweizerischen Nationalbank, Bern, Postcheckkonto III 5.*

Die Berggemeinden entbieten Ihnen herzliches Vergelt's Gott!

Haushaltungsschule Chailly-Lausanne

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Sektion Waadt)

1. Mai 1939, Haushaltungskurs: Vollständiger Koch- und Hanshaltungsunterricht nebst gründlicher **Erlernung der französischen Sprache.** Jahres- oder Halbjahreskurs. **Sprachen und Sport.**

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen), Geschäftsführung und Verkauf einschließlich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekte und Auskunft durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich,** Gessnerallee 32.

Die wundervoll gelegenen

Töchterpensionate La Romande, in Vevey und Des Alpes, in Vevey-La Tour

(staatl. anerkannt), sind bewährte Sprach- und auch Handelsschulen. Wir senden aufschlussreiche Prospekte, geben erstklassige Referenzen und kommen auf Wunsch jederzeit zu Ihnen. Alles Wünschenswerte gründlich und sicher. Wirksame Nachhilfe in den Ferien. Es werden auch 2 Halbpensionärinnen aufgenommen.

Schweizer Jugendferien 1939

Auf Grund der refreulichen Erfahrungen in den letzten Jahren führt die Schweizerische Stiftung *Pro Juventute* als Zentralstelle ihre Beratungs- und Vermittlungstätigkeit fort, um jungen Schweizern mit Rat und Tat die planvolle Ausgestaltung ihrer Ferien zu erleichtern. Das Arbeitsgebiet des laufenden Jahres umfaßt unter anderem wieder die Vermittlung von *Sprachferien* in Familien für kürzere oder längere Dauer, *Sprachferienkolonien* in kleinen Gruppen, Vermittlung von *Ferienaustausch* für einzelne und ganze Schulklassen der verschiedenen Sprachgebiete, *Ferienlager* in den Bergen und im Ausland, Wanderungen für *Auslandschweizer* in der Heimat. Für den Besuch der **Landesausstellung** durch die Jugend sind geeignete Maßnahmen in Vorbereitung (Unterkunft, Führungen usw.). Nähere Auskunft und Prospekte bei den Bezirksstellen und im Zentralsekretariat Pro Juventute, Schweizer Jugendferien, Seilergraben 1, Zürich.

Geniessen Sie schöne, ruhevolle Frühlingstage am sonnigen Ufer des Thunersees!

SEEHOF HILTERFINGEN

das heimelige alkoholfreie Hotel-Restaurant. — Sorgfältige Küche. Freundliche, aufmerksame Bedienung. Sonnige Balkonzimmer mit herrlicher Aussicht auf See und Berneralpen. — Tel. 5 92 26.
Zu jeder näheren Auskunft ist stets gern bereit die Leiterin: **Lina Keller.**

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)**
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwachsene und Fr. 3.— für Kinder. Vor- und Nachsaison Preisermässigung.
Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Für 8 Tage zur Ansicht:
Per Gewicht billige, maschenfeste
TRICOT-RESTEN
in Seide, Wolle oder Baumwolle. Genügend grosse Stücke zur Selbstanfertigung von Wäsche, Kleidern usw.
Verlangen Sie Gratis-Muster von modernem
Tric Tricotstoff maschenfest
Tricoterie Gerber, Reinach VI

Davos-Platz
Passantenzimmer

Volkshaus Graubündnerhof
gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein
Behagliches Heim für längern oder kürzern Aufenthalt
Bescheidene Preise
— Alkoholfreies Restaurant

Marken- und Kartenverkauf Pro Juventute

Das Resultat der letzten Dezemberaktion ist gegenüber dem des Jubiläumsjahres 1937 noch gestiegen und ist das höchste seit der Gründung. Es konnten 11,324,102 Marken und 218,376 Post- und Glückwunschkartenserien abgesetzt werden. Nach Abzug des Frankaturwertes der Marken, der der Post zu vergüten ist, verbleiben der Stiftung als Erlös rund Fr. 910,000, die wie gewohnt in den 190 Stiftungsbezirken für die Jugendhilfe verwendet werden. Herzlicher Dank allen treuen Helfern, den Käufern und Verkäufern, die am Zustandekommen dieses prächtigen Ergebnisses mitgewirkt haben.

BADEN bei Zürich (20 Min. Fahrt). Das ruhige Rheuma-Bad für Kur und Erholung. Für Besuch der Landesausstellung sehr geeignet.

Grand Hotel Quellenhof das erstkl. Familien- u. Kur-Hotel
Dir. E. Rohr
Ruhig, in grossem Park gelegen. 100 Betten. Eigene Thermalquellen im Hause. Diätküche. Gepflegt in Küche und Bedienung. Zimmer Fr. 5.— bis 9.—, mit Bad Fr. 10.— bis 14.— Pensionspreise Fr. 12.50 bis 16.—. Auch Tagespension.

Badhotel Schwanen
In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10 Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fliessendes Wasser.
Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

Ihre Haare pflegen • Ihre Frisur harmonisch gestalten hilft Ihnen
Frau C. Baumann-Schilling
BADEN, Badstr. 55, grosse Bäder

HAUS MEIENBERG
Jona b. Rapperswil a. Zürichsee
Ärztlich geleitetes **Heim** für weibliche Nervöse, Erholungs- u. Pflegebedürftige
Dr. med. S. Stier und N. Hiller

Blumentage Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke. / Muster zu Diensten.
Paul Schaad AG.,
Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Wo verpflegt man sich an der Landesausstellung 1939?

Der Zürcher Frauenverein, bekannt durch seine 16 Restaurants in Zürich, übernimmt an der Landesausstellung 1939 eines der grössten alkoholfreien Restaurants. Jeder einzelne Besucher, aber auch Schulen und Vereine werden dort gut aufgehoben sein. Darum auf Wiedersehen an der Landesausstellung:

Im alkoholfreien Restaurant des Zürcher Frauenvereins (linkes Ufer)

Inserieren bringt Erfolg!

Tessiner Jugend und geistige Landesverteidigung

Mit vorbildlicher Begeisterung haben die Tessiner Schulkinder selbst in den ärmsten und entlegensten Berggemeinden ihre Opfergaben zusammengetragen, für das *Schweizer. Jugendschriftenwerk,* damit es seine Organisation auf alle vier Sprachgebiete ausbauen kann. Solche Gaben haben hundertfachen moralischen Wert, als Zeichen eidgenössischer Solidarität für unsere kulturelle Selbstbehauptung. Bisher sind aus dem Tessin nahezu Fr. 3500 eingegangen, womit das Gesamtergebnis in den Gebieten italienischer, deutscher und romanischer Zunge auf über Fr. 96,000.— angewachsen ist.

Stricken Sie mit H. E. C.-WOLLE . . .

Diese bekannte Schweizer Marke wird Ihnen immer zusagen. Es gibt H. E. C.-Wollen für jede Strickarbeit. Ob Sie Pullovers, ganze Kleider, Kindersachen, Unterwäsche, Socken, Strümpfe oder Handschuhe stricken wollen, lassen Sie sich von Ihrem Lieferanten H. E. C.-Wollen vorlegen. Die Farbenschönheit, die Solidität und die moderne Aufmachung dieser allgemein beliebten Wollen, erklären am besten die grosse Nachfrage, die heute überall für H. E. C.-Wollen festzustellen ist.

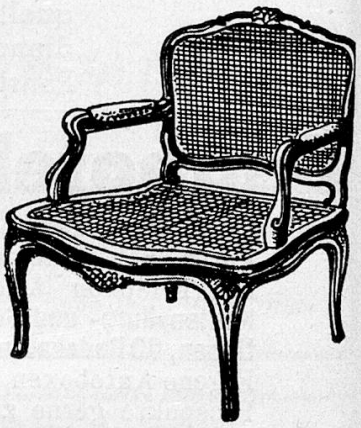
Achten Sie genau auf das Markenzeichen! Sollte Ihr Lieferant H. E. C.-Wolle nicht führen, dann verlangen Sie Bezugsquellennachweis von der

H.E.C.-Wollgarnfabrik in Aarwangen (Bern)

LAINE H EC WOLLE

Fauteuils

Louis XIV
Louis XV
Louis XVI



A. BERBERICH, ZÜRICH 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten unseres Blattes!

Blütenweisse fleckenlose Weisswäsche: mit halber Mühe durch Zusatz von **ENKA** zur Seifenlauge.

Überall erhältlich in Packungen zu 90 Rp. und Fr. 3.-

Blumentag - Blumen A. Bättig, Blumenfabrik, Sempach

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe

Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

Schnyder Mitteilungen

Die Bedeutung der Temperatur in der Weisswäsche

Oft klagen Wäscherinnen, dass sie gewisse Flecken trotz stundenlangem Kochen nicht aus der Wäsche herausbringen, sodass sie sich nicht anders zu helfen wissen, als zu scharfen Bleichmitteln zu greifen. Die Ursache der Bildung solch hartnäckiger Flecken ist aber oft nicht beim zu wenig scharfen Waschmittel zu suchen, sondern ganz anderswo: Zu hohe Anfangstemperatur im Waschprozess!

Blut-, Sauceflecken und ähnliche eiweisshaltige Verunreinigungen werden nämlich, wenn der Waschprozess höher als bei 45° C begonnen wird, in unlöslicher Form auf den Fasern fixiert. Spült man hingegen die schmutzige Wäsche vorerst gut mit kaltem Wasser durch (oder Einweichen über Nacht bei tiefer Temperatur), so löst sich der grösste Teil dieser Verunreinigungen ohne weiteres. Nach dieser kalten Vorbehandlung erfolgt nun der eigentliche Waschprozess, der, beginnend bei einer Temperatur von nicht über 35° C, auch die letzten Eiweissreste entfernt und somit ein Einbrennen beim nachfolgenden Temperaturanstieg verunmöglicht. In Waschmaschinen geht man mit der Temperatur bis auf ca. 85° C, im Kochhafen bis zum Kochpunkt.

Auch beim Spülen spielt die Temperatur eine ausschlaggebende Rolle, wenn man vor einem Vergilben der Wäsche, der Bildung von Seifenläusen, usw. sicher sein will. Die ersten beiden Spülwasser sollen möglichst heiss, das dritte warm, das vierte und event. fünfte Spülwasser kalt sein; die beiden ersten Spülwasser sollen zudem nicht zu reichlich, die übrigen hingegen reichlich bemessen werden.

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7.

Bienna 7

für alle Wäsche

Sammeln Sie Schnyder-Plomben und Sibo-Gutscheine, sie sind Geld wert!